

22. Nachträge zur Fischereinung von Greifensee

1431 Mai 8 – 1519 Juli 6

Regest: Neu geregelt werden unter anderem die Belieferung des städtischen Marktes (17-18), die Anzahl erlaubter Netze und Fangkörbe (19-22), der Fang von Schwalen (21) und Brachsen (22-23, 31-32), der Verkauf von fest installierten Fangvorrichtungen, den sogenannten Fachen (24), die Verteilung der Garne sowie die Aufnahme von Einheimischen und Fremden als Teilhaber (25), die Lieferung von Fischen in die Dörfer (26), Schonfristen und Ausnahmen für den Fischfang vor Fastentagen (27) sowie die Verwendung der Hechtschnur (28). Vorgesehen wäre von der Obrigkeit, dass es im Städtchen Greifensee zwei Garne gibt. Da eines davon jedoch nicht besetzt ist, wird es der Familie Schanold von Uessikon zugestanden (29). Ehefrauen, Töchter oder Mägde der Fischer dürfen nur dann allein auf den See fahren, wenn sie zuvor beim Vogt gelobt haben, die Einung einzuhalten (30). Verstösst eine Frau gegen die Einung, so muss ihr Meister für sie die Busse zahlen (31). Netze, die nicht den Abmachungen entsprechen, soll der Vogt verbrennen (31).

Kommentar: Die vorliegende Abschrift der Fischereinung enthält einige kleinere Änderungen gegenüber dem Original, nämlich in den Artikeln 1, 9 und 16 (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 17). Von dort wurden auch die Nachträge übernommen (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 21), allerdings ergänzt um weitere Bestimmungen (Artikel 17, 18 und 21). Ein zweiter Schreiber fügte sodann an freien Stellen weitere Regelungen hinzu, insbesondere zu den Artikeln 20, 23 und 24 sowie in paraphrasierter Form den Beschluss vom 8. Mai 1431 (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 20). Die vorliegenden Nachträge müssen also zwischen diesem Datum und der Neufassung der Fischereinung vom 6. Juli 1519 zustande gekommen sein, weil dort alle hier versammelten Regelungen von der Anlagehand übernommen wurden (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 56). Möglicherweise handelt es sich bei der vorliegenden Fassung also um einen Entwurf, jedenfalls aber um die Grundlage für die erneuerte Einung von 1519.

/ [S. 2] / [S. 3] / [S. 4] [...] ^a / [S. 5] [...] ^b / [S. 6]

[17] ^cDoch so ist den weidluten gegonnen, die hecht mögen in die wyer ze behalten, darzü wenn sy sechs kratten brachßnen fähent oder darunder, so sölent sy die samentlich harin schicken uf den nechsten mårckt. Wenn sy aber merklich oder vil darüber fiengen, so mogen sy die behalten, doch das sy ^d zü jedem markt, morgens und äbends, zem minsten sechs oder acht kratten harin schicken, je nach dem und sy gefangen haben, oder als sy von minen herren, eim burgermeister und raut der stat Zürich, ald irem vogt geheissen werden.

[18] Desgliche mogend die weidlüt wol visch, so sy einer, zweyer, dryer oder fünfschiling wert visch fahend, zesamen sammnen. Doch wenn sy sovil fischen zü sammen gesammnend, die x flß gelten mugend, so sölent sy die harin uf den nechsten merckt senden und fürer bi iren eiden nit behalten. ¹ / [S. 7]

[19] ^eEs sol fürbashin nieman mer dann zwen gewerb in dem Griffensee haben, unnd welicher ein halb garn haut, der sol nit mer dann zwölff netzen von zug setzen. Welicher aber ein vierteil eins garns hât, der sol nit mer dann zweintzig netzen setzen. Und welicher ein gantzer berer ist, der mag zwölff netzen dartzü setzen, doch das ^fein gantzer berer über sechtzig beren nit setzen sol. Aber umb die halben berer, dero sol einer achtzechen netzen setzen von zug und och nit mer. Unnd welich ^gzwen gewârb einer fürnimbt, so sol er doch von dem dritten

lausen, und sol och jeglicher, der sôlich gewerb triben wil, allwegend ze vas-
nacht sagen, welich zwen gewerb er das künfftig jâr triben welle. Und weliche
zwen gewerb einer denn also fûrnimpt, die sol er das jâr uss unverendert triben
on allen intrag, als sich die weidlût des einhellenklich geeinbart hand.

5 [20] ^hWelicher nit fâcher noch garn hât, der mag netzen von zug haben, wie
vil er wil, doch sol einer nit mer dann xxxij netzen setzen zû mâl in den se, und
suss kein ander netzen bruchen noch setzen dann die selben xxxij netzen, so
lang sy wêrend. Ob im aber etlich an sôlicher zal abgond, so mag er ander an
der selben stat nemmen, doch das er nit me dann die gemelten zal bruhe und
10 kein netz enger sige dann das brûtly, so darûber gegeben ist, und das och ein
jeglicher netzer sine netz des tags einest setzen und die morndys am morgen
heben môge und nit wyter noch me.

[21] Desglich so môgind ouch die andern netzer zû den schwâlen je zû siner
zit ouch setzen, wie dz von alter har komen ist.¹ / [S. 8]

15 [22] ⁱDoch so mag jeglicher weidman witter brachsmen netzen haben, als vil
er wil.

[23] Es mugent die vischer in dem Greiffense zû der brachsmen ziechen ob
der flû mit engen und witten garnen inmäsen, als das von alter harkomen ist.
Aber under der flû sôllent sy nit zû der brachsmen werffen, weder uff dem
20 schwâb noch zû der rûten dann mit den wyttten garnen, die sy machen sôllen
nâch des brieffs sag, den Rûdy Bitziner selig besigelt hât.² ^kUnd doch sol das
wyt garn zû dheinen andern fischen niemer gezogen werden dann zû der brachs-
men, zum schwêb noch sust.^{-k}

[24] Welicher ôch vâcher in dem Griffense hât, die inn von sinem vâtterli-
25 chen erb oder in kôffs wise ankommen sind, wôlte die der nit fûr einen gewerb
nutzen, so mag er die verkôffen oder verlichen umb zins unnd suss zwen ander
gewerb haben und nit mer. Doch welcher die vâcher kôffte oder umb zins emp-
fienge und die bruchen wôlt, der sol dartzû nit mer dann einen gewerb haben.
^lUnd als etlich bishar understanden haben, ir netz und die selben gwerb da-
30 mit zû verkofen, ist angesehen, welher sôlhs hinfûr tâte, dz dann der selb von
sôlichem sinem gwerb entsetzt und abgestellt sin sôlle, es werde im dann von
minen herren witer nâchgelâsen und erlôpt.^{-l}

[25] Es sol^m ôch jegklicher weidman uff Griffense an einem halben garn lau-
sen benûgen unnd nit mer haben. Wâre aber, das einer zû dem andern halbteil
35 nit wol gemeinder môcht finden, so mag einer das garn mit knechten ziechen,
untz er ein gemeinder vindet. Unnd wenn einer von diser gegne kunt und begert
eines, der ein gantz garn hette, gemeinder zewerden, dem sol es von jeglichem
gestattet werden, doch das sy nit gebunden sôllent sin, den schwâben von dem
Bodense semlichs zestatten, wonn sy allweg vil nûwer fûnden erdenkent, die
40 dem se gar schâdlich sind.

[26] ⁿEs mag ðch ein jeglich garn [des tags]^o, so man landzûg tût, der wochen einest, und nit mer, einen mårckt kratten mit vischen in die dörfer senden, ^p und sol die andern lausen löffen. / [S. 9]

[27] ^qEs sol och kein weidman von ostern hin untz ze sant Martins tag [11. November] an dem zinstag ze sê varren mit keinem zûg, es wåre dann, das es an dem zinstag ein gebanner vast tag were, dann mag einer wol ze se varen mit sinem gezûg. Doch mag einer sin zûg am zinstag setzen, das er inn an der mitwochen bure, aber sy mugen zû den brachsmen ziechen, wenn inen das eben ist, mit den garnen, als vorstautt. 5

[28] ^rEs sol ðch nieman kein hechtschnûr in dem Griffense legen noch setzen, untz an unser herren von Zürich erloben. ^r 10

[29] Als zwey garn ze Griffense in dem stâtly nâch miner herren bekantnûss sin sôltend und aber nun eins da ist, habend min herren den Schanolten zû Ûsikon gegunnen unnd erlobt, ein garn zû machen unnd das zû Ûsikon ze haben, mit dem underscheid, ob min herren deheinost bedûchte, das garn nûtzter ze Griffense zesinde, das sy denn das garn widerumb gen Griffense ordnen mugend unnd darinne tûn, was sy je nûtz unnd gût bedunkt. 15

[30] ^sEs sol och kein weidman sin frowen, tochter oder jungfrowen uf den se allein schicken, sy haben dann vor einem vogt zû Grifense bi trûw an eidstat gelopt, den eynung zû halten. Und wer es dawider tâte, der git den eynung. Ob och ein frow also zû se fart, sy habe gelopt oder nit, verschult die dheinen eynung, den git ir meister, dem sy zû gehört. / [S. 10] 20

[31] Item wie der eynung wiset, das die weidlût zû sagen sôllen, was gewerbs jeglicher triben welle, dz er das also das zit tûge, und nieman dheinerley netzen sol, denn netzen von zug der alten, daruff der eynung gesetzt ist, und die in der wyte, lenge und höße sigend, als sy von alter har gewesen sind und och also gesetzt werdint, als von alter har beschehen ist, und suss die andern netzen nit gebrucht werden. Wol brachsmen netzen mugend sy och nâch wisung des eynungs setzen. Und wer darüber ander netzen setzt, wo die dem vogt werden mogent, sol er die brennen und die weidlût einandern darumb leiden. Und sol der vogt den eynung inziechen und ein brütly geben, wie wyt die obgenannten netzen sin sôllent, und nit enger. ^t 25

[32] Item das mess ûber die brachsmen sol sin anderthalben vierling lang. Und ob die netzer brachsmen fiengend in den netzen, so dz obgenant mess nit hettend, môgend sy die wol mit irem gesind essen, aber sy sôllend die suss nit verkoffen oder jemand anderm geben. / [S. 11] 30

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Gryfensee. Dis ist der nûw vischeynung, so jetz gesworen sol werden, 1428.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Gryffensee

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Nûw gestellte fischer einung für die fischer im Gryffensee, so selbige schweren müßen, 1428. 40

Zeitgenössische Abschrift: StAZH A 85, Nr. 3, S. 6-10; Papier, 21.5 × 31.5 cm.

Abschrift mit Ergänzungen: (1519 Juli 6) StAZH A 85, Nr. 7, S. 9-15; Papier, 22.0 × 31.5 cm.

- a Vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 17.
b Vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 19.
5 c Handwechsel: Nachtragshand (B).
d Streichung mit Textverlust (3 Buchstaben).
e Handwechsel: Anlagehand (A).
f Streichung durch direkte Überschreibung des Textes: k.
g Streichung durch Textlöschung/Rasur: e.
10 h Handwechsel: Nachtragshand (B).
i Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 7: Aber die netzen söllemt nit enger sin dann das recht
britli, so [Streichung: desglich] deshalb geordnet und gemacht ist, langt und begrifen.
j Handwechsel: Anlagehand (A).
k Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
15 l Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
m Streichung durch direkte Überschreibung des Textes, unsichere Lesung: sich.
n Handwechsel: Nachtragshand (B).
o Ergänzt nach StAZH C I, Nr. 2503, S. 11.
p Streichung, unsichere Lesung: es segin hurling oder ander fisch.
20 q Handwechsel: Anlagehand (A).
r Streichung von späterer Hand.
s Handwechsel: Nachtragshand (B).
t Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 14: Es sol oûch kein netzer mer noch witer haben dann xij^c
stûdlen und viertzig reibe hoch uber das pritli, so wievor lût gegeben, gebretten [Hinzufügung
25 unterhalb der Zeile mit Einfügungszeichen] und angezeigt wirt.
1 Bei diesem Artikel handelt es sich um eine Paraphrasierung des Beschlusses vom 8. Mai 1431
(SSRQ ZH NF II/3, Nr. 20).
2 Rudolf Bitziner amtierte von 1411 bis zu seinem Tod im Jahr 1416 als Vogt in Greifensee (Dütsch
1994, S. 216). Die hier erwähnte Urkunde scheint nicht erhalten zu sein.